

# Die Zeit der Ritter von Brule in Burgbrohl

Maria Gromke

*Es ist das Anliegen von Maria Gromke, Kinder und interessierte Erwachsene an die Ortsgeschichte von Burgbrohl heranzuführen. Aus ihren Ausführungen „Die Ritter und Burgherren von Burgbrohl. – Ein Blick in die Burgbrohler Geschichte für Kinder und Erwachsene.“ wird hier das Anfangskapitel über die Zeit der Ritter von Brule in bearbeiteter Form abgedruckt. (Die Reaktion)*

## Die Ritter von Brule und Maria Laach

Die Geschichte der Ritter von Brule führt uns in eine längst vergangene Zeit, in das Mittelalter. Und ihre Geschichte beginnt in Maria Laach. Im Jahre 1093 entschließt sich der Berater des Kaisers, Pfalzgraf Heinrich II., am Laacher See eine Kirche und ein Kloster zu bauen. In dieser Kirche möchte er seine letzte Ruhestätte finden. Besonders schön soll sie werden, groß und mächtig wie die Kaiserdome, die der Pfalzgraf in Speyer und Mainz gesehen hat. Doch dann stirbt im Jahre 1095 der Pfalzgraf. Da ist gerade die Unterkirche, die man Krypta nennt, fertig bis auf das Gewölbe. Die Fundamente für Kloster und Kirche sind gelegt. Die Mauern sind teilweise bis zu drei Meter über dem Boden hochgezogen.

Pfalzgräfin Adelheid von Orlamünd möchte den Bau vollenden. Aber sie stirbt einige Jahre später. Ab 1112 will ihr Sohn aus erster Ehe, Siegried von Ballenstedt den Kirchenbau fortführen und das Kloster weiterbauen. Und er hat vor, den Mönchen, die hier beten und arbeiten werden, zusätzlich Felder, Wiesen, Wälder und Weinberge und vieles mehr zu schenken. Sie sollen von der Landwirtschaft leben können. Eines Tages bittet er die Ritter der Umgebung zu sich. Es erscheinen: Burkhard von Olbrück, Berno von Thür, Graf Hermann von dem weiter entfernten Virneburg, die Herren Embricho und Reinhold, aus Burgbrohl Folcold von

Brule und sein Sohn Werner und andere. Von einem Schreiber lässt er ganz genau und in lateinischer Sprache sein Versprechen aufschreiben, denn Latein ist zu der Zeit die Sprache für Dokumente. Die Grafen und Ritter setzen als Zeugen ihre Namen darunter. Damit bestätigen sie, dass alles seine Richtigkeit hat. Ein solches Schriftstück nennt man eine Urkunde und weil es da um ein Geschenk geht, eine Schenkungs- oder Stiftungsurkunde.

In dieser 900 Jahre alten Urkunde werden zum ersten Mal die Ritter von Brule erwähnt. Das war 2012 der Anlass für die große 900-Jahrfeier in Burgbrohl, zu der ein umfangreiches Buch über die Geschichte von Burgbrohl und eine Broschüre erschienen sind und viele Veranstaltungen stattfanden, darunter auch eine historische Ausstellung.

## Was der Name „von Brule“ bedeutet

„Brule“ ist ein eigentümliches Wort. es ist die Bezeichnung für feuchte Wiesen im Tal oder in Ortsnähe, die durch Hecken eingezäunt sind. Tatsächlich war es in Burgbrohl früher in der Nähe des Baches sehr feucht.

Jahrhunderte lang sprachen sich die Menschen nur mit ihren Vornamen an. Dann begannen die Ritter, ihrem Vornamen die Namen ihrer Burg anzuhängen. Burkhard heißt deshalb, von Olbrück. Folcold und Werner nennen sich ebenfalls nach ihrer Burg, die über den feuchten Wiesen im Tal thront, „von Brule“. Ihre Burg erhält im Laufe der Zeit viele verschiedene Namen und verschiedene Schreibweisen: Burg Bruil, Broill oder einfache Broilburg, Brüllburch, Broelburg, Brolburg.

## Die Herren von Brule und ihre mittelalterliche Burg in Burgbrohl

Die Ritter von Brule suchten sich einen guten Bauplatz für ihre Burg aus, einen Vulkankegel.

Heute heißt er einfach „Burgberg“. Warum ist dort wohl ein geeigneter Platz für eine Höhenburg? Natürlich deshalb, weil man von dort aus die Umgebung gut überblicken kann. Schließlich will man ja rechtzeitig sehen, ob ein Freund oder ein Feind naht. Vom Burgberg hat man eine gute Sicht ins Gleestal, ins Brohltal und Richtung Buchholz. Wir wissen nicht genau, wann die Ritter von Brule mit dem Bau ihrer Burg begonnen haben. Eine Burg ist damals auch nicht in einem Zug gebaut worden, so schnell wie z. B. heute ein Hochhaus. Erst baute man eine hohe, dicke Mauer, dann einen Turm oder ein Haus. Im Laufe der Jahrhunderte kamen immer wieder neue Gebäude hinzu: ein Haus ein Stall, eine Scheune, ein Backhaus, eine Kapelle, weitere Türme oder Tore. So wie man es gerade brauchte. So ist es auch bei unserer Burg gewesen.

Mit den Adeligen auf den anderen Burgen der Umgebung verstehen sich die Ritter von Brule gut. Oft sind sie dabei, wenn ein Paar vor der Heirat einen Ehevertrag abschließen will. Oder wenn zum Beispiel das Kloster Maria Laach oder andere Besitzer einen Weinberg oder ein Feld verkaufen möchten, unterschreiben sie als Zeugen die Urkunde. Auch als „Schiedsrichter“ sind sie tätig. Als sich zum Beispiel die Herren von Kempenich und von Landskron wegen eines Waldes entsetzlich streiten, schlichtet der Ritter Conradus von Brule den Streit.

## Die Ritter von Brule und ihre Untertanen

Die Ritter von Brule wohnen also auf ihrer Broelburg und unten im Tal leben lange Zeit nur wenige Familien in ihren kleinen Häusern. Wasser holen sie aus dem Bach oder einer Quelle, denn eine Wasserleitung gibt es nicht. Längere oder kürzere Wege gehen sie zu Fuß; das Auto wird ja erst Ende des 19. Jahrhunderts erfunden. Die Burgherren geben ihnen ein Stück Land, das die kleinen Bauern mit Mühe bewirtschaften. Sie arbeiten von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang. Landwirtschaftliche Maschinen wie z. B. Mährescher kennen sie nicht. Das Getreide und Gras mähen sie mühsam mit einer Sichel oder Sense. Besonders im Winter sind die Lebensmittel knapp.

Burgherr und Dorfbewohner haben Pflichten und Rechte. Bei Gefahr hat der Burgherr seine Untertanen zu schützen. Er muss sie beispielsweise bei einem Überfall in seine Burg aufnehmen.

Die Bauern sind vom Kriegsdienst befreit. Der Ritter muss statt seiner Untertanen in den Krieg ziehen. Dafür hat er auch eine entsprechende Ausrüstung: Harnisch, Helm und Schwert und Pferd. Aber natürlich ist er nicht ständig im Krieg. Auch zu Hause hat er viele Aufgaben und Verpflichtungen.

Für die Überlassung des Landes, den Kriegsdienst und den Schutz, den der Burgherr ihnen gewährt, müssen die Dorfbewohner für den Burgherrn einmal oder zweimal in der Woche

*Aufnahme der  
Vorbürg und des  
Schlosses Burgbrohl,  
um 1900*



einen Tag arbeiten oder ihm einen Teil ihrer Ernte abgeben.

Von einem Burgherrn dürfen die Untertanen erwarten, dass er ein gerechter Richter ist. Wie gut es den Untertanen geht, ist aber abhängig vom Wohlwollen des Burgherrn. Die Burgbrohler haben mit den Herren von Brule Glück. Sie genießen mehr Rechte als die Bewohner vieler anderer Orte.

### Elisabeth von Brule, verheiratete von Flatten

Der letzte Herr auf der Brolburg ist Dietrich von Brule. Er hat nur eine Tochter, die er Elisabeth, Elsabetd oder abgekürzt Elsa nennt. Ist es nicht toll, dass wir nach langer Suche ein Bild von ihr gefunden haben? Das Gemälde malte ein Künstler vor über 500 Jahren. Und nach ihrem Tode schrieb jemand einen Text darunter. Auf dem Bild ist sie noch sehr jung. Sie trägt eine Haube. Das bedeutet, sie ist bereits verheiratet. Ihr Vater sorgt dafür, dass Elsa 1428 die Ehe mit einem angesehenen Mann schließt. Dieser heißt Wilhelm von Flatten. Er stammt aus der Nähe von Zülpich, ist sehr reich und viel älter als Elisabeth.

Elsa von Brule heißt nun auch Elsa von Flatten. Sie hat ein Herz für die Ärmsten im Volk. Das sind im Mittelalter besonders die Aussätzigen, die Leprakranken. Diese Krankheit kann man damals nicht heilen. Deshalb meiden die Gesunden die Leprakranken, ja sie vertreiben sie aus der Gemeinschaft.

Nach dem Tode ihres Mannes lässt Elsa in der Heimat ihres Mannes an einer viel benutzten Straße von Zülpich in Richtung Köln eine Kapelle, ein Gasthaus und sechs kleine Wohnhäuser bauen. In diesen Siechenhäusern dürfen die Kranken wohnen. Viele Reisende ziehen dort vorbei. Sie spenden Geld für diese armen schwerkranken Menschen. Wie andernorts legen sie ihre Gaben an eine dafür vorgesehene Stelle.

Stirbt ein Adliger, dann erbt meistens nur einer der Söhne die Burg. Die andern Kinder bekommen nur wenig, das ist oft bitter für sie. Aber durch diese Regelung bleibt der Besitz zusammen. Heiratet ein Burgherr, dann schenken die Eltern der Braut dem Paar Geld oder Ländereien.



Elisabeth von Brule, verheiratete von Flatten

Elsa von Brule hat keine Geschwister. Also erbt Elsa nach dem Tod ihres Vaters die Burg und alles, was dazu gehört. Das sind die Felder, Wiesen, Weinberge und Wälder in Burgbrohl. Aber auch Besitztümer in andern Orten gehören nun ihr. In Nieder- und Oberlützingen, in Kell, Wasenach und Gleys und sogar auf der anderen Rheinseite, z. B. in der Nähe von Linz und auch an der Mosel erbt sie Land.

Alles, was zuvor ihrem Vater gehörte, ist jetzt ihr Eigentum und alle Rechte gehen auf sie über. Elsa hat keine Kinder. Sie überlegt, wer nach ihrem Tod die Burg und alles andere besitzen soll. Dazu braucht sie einen Notar. Er kennt sich in Erbsachen aus. Er hilft ihr festzulegen, wer den ganzen Besitz erhalten soll. 31 Seiten lang ist ihr Testament! Elsa kann diese Urkunde nicht unterschreiben, denn sie hat wie die meisten Menschen damals nie Schreiben und Lesen gelernt! Deshalb macht sie drei Kreuze darunter. Und der Notar schreibt dazu, dass sie die Kreuze selber gezeichnet hat. In dem Testament zeigt sich, dass Elsa von Brule und

Flatten auch an andere, ärmere Leute in unserer Gegend denkt. Die Gehörlosen auf der Insel Oberwerth bei Koblenz sollen beispielsweise 20 Gulden erhalten. Das war viel Geld. Damals konnte man für 5 bis 8 Gulden ein Pferd kaufen. Auch die zweite Burgbrohler Kirche erwähnt Elsa und spendet Geld für den Unterhalt des Gebäudes. Dieses Kirchlein stand in der Nähe unserer Alten Kirche. Im 18. Jahrhundert führte der Gleysbach einmal so viel Wasser, dass diese Kirche von den Fluten verschlungen wurde.

Am 29. März 1487 stirbt Elsa. Sie wird im Andernacher Mariendom begraben. So hat sie es gewünscht. Diese schöne Kirche steht in der Nähe des runden Turms der Stadtbefestigung in Andernach.

Einige Monate nach ihrem Tod treffen sich Elsas Verwandte. Es sind sechs Personen aus drei Familien. Sie haben die Burg geerbt und natürlich auch alles andere, das Elsa für sie vorgesehen hat. Sie freuen sich alle über den neuen Besitz. Sie dürfen aber davon nichts an andere verkaufen, sondern nur unter sich vererben oder verkaufen.

Übrigens nennen sich alle Erben jetzt „Herr von Broill“. Sie sprechen über ihre neuen Rechte und Verpflichtungen. Anschließend schreiben sie auf, was sie festgelegt haben, das heißt, sie machen einen Vertrag. Diesen sehr wichtigen Vertrag unterschreiben sie alle mit ihrem Namen. Das ist wieder eine Urkunde, eine Teilungsurkunde! Jeder bekommt eine Abschrift davon. Alle Unterlagen dazu bewahren sie in einem großen gemeinsamen Schrank auf.

Vier Erben kommen aus dem Hause von Eltz, deren Stammburg die sehr sehenswerte Burg Eltz im Elzbachtal ist, einer stammt von der Winneburg in der Nähe von Cochem. Der Jüngste ist Dietrich von Braunsberg, dessen Vorfahren im Neuwieder Raum wohnen. Er und seine Nachfolger sind für die weitere Geschichte von Burgbrohl von besonderer Bedeutung.

#### Literatur:

- Bogler, P. Theodor: „Maria Laach“. München, Zürich 1984.
- Gromke, Maria: Die Herrschaft der Familie von Braunsberg“. In: Kurt Degen (Hrsg.): Burg - Bach - Tal. Burgbrohl 900 Jahre. Burgbrohl 2012. S. 71 - 114.
- Gromke, Maria: Die Ritter und Herren von Burgbrohl. Ein Blick in die Burgbrohler Geschichte für Kinder und interessierte Erwachsene. Burgbrohl o. J.